

M I T T E I L U N G E N D E R R E D A K T I O N

An der Spitze dieses Heftes stehen wieder zwei kritische Beiträge über Wesen und Aufgaben der modernen Gewerkschaftsbewegung. Die zahlreichen Aufsätze über Theorie und Praxis der Gewerkschaftspolitik, die wir in diesem Jahre veröffentlichen konnten, haben starken Widerhall gefunden. Das ermutigt uns, die freimütige Diskussion sozialer Gegenwartsfragen auch im Jahre 1956 fortzusetzen und unseren Lesern dadurch die Möglichkeit zu geben, sich aus Meinung und Gegenmeinung ihr eigenes Urteil zu bilden.

Emil Kandzia (geb. in Berlin) war Metallarbeiter, als er mit 17 Jahren Mitglied der christlichen Gewerkschaften und der Evangelischen Arbeitervereine wurde. Er gehörte als „Benjamin“ den Kreisen um *Adolf Stoecker* und *Friedrich Naumann* an. Abendgymnasium, drei Jahre Seminar, 1 1/2 Jahre Auslandsaufenthalt, Hochschule für Politik in Berlin, Sozial-Diakon, hauptamtliche Tätigkeit in der Führung der christlichen Gewerkschaften bis 1933 sind die weiteren Abschnitte seines Lebens. Er war Mitarbeiter an der „Deutschen Arbeit“ (christliche Gewerkschaften) und verfaßte mehrere Schriften über Gewerkschaftsfragen. Er leitete verschiedene Lehrwerkstätten und arbeitete auf dem Gebiet der organischen Betriebsgestaltung. Kandzia ist Verfechter einer engen Zusammenarbeit der Konfessionen in der Arbeiterbewegung.

Prof. Dr. Dr. Friedrich Lenz (geb. 1885 in Marburg) studierte an den Universitäten Lausanne, Bonn und Berlin (1909 Dr. jür., 1912 Dr. phil.). Im Jahre 1912 wurde er a. o. Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig, 1919 ging er an die Universität Gießen, wo er von 1921 bis 1933 Ordinarius und Direktor des Instituts für Wirtschaftswissenschaften war. Nach seiner Absetzung „wegen politischer Unzuverlässigkeit“ folgten Studienaufenthalte in Italien, England und den USA. 1946 wurde er an die Humboldt-Universität in Berlin berufen. Aus politischen Gründen trat er dort 1948 zurück. Seit 1949 ist er Gast- und Honorarprofessor für Politische Ökonomie an der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven. Prof. Lenz ist Mitbegründer und Vorstandsmitglied der „Friedrich-List-Gesellschaft“. Er veröffentlichte u. a.: „Staat und Marxismus“, „Macht und Wirtschaft“, „Die Bewegungen der großen Mächte“, „Aufriß der politischen Ökonomie“, „Friedrich List. Der Mann und sein Werk“, „Die Krisis des Kapitalismus in den Vereinigten Staaten“, „Der Aufstieg der Vereinigten Staaten zur Weltmacht“, „Wirtschaftsplanung und Planwirtschaft“, „Meinungsforschung in Deutschland“, „Einführung in die Soziologie des Rundfunks“. — Der Beitrag zur „Meinungspolitik und Bildungspolitik“ ist ein Vorabdruck aus dem im Dezember erscheinenden neuen Buch von Prof. Lenz „Werden und Wesen der öffentlichen Meinung“ (Verlag Pohl & Co., München, 342 Seiten, 19,80 DM).

Herbert Ehrenberg (geb. 1926 in Burgfelde/Ostprenußen) besuchte bis zu seiner Einberufung die Oberschule, war nach Kriegsende Landarbeiter in Niedersachsen und Polizeibeamter in Bremen. Zum Wintersemester 1951/52 immatrikulierte er sich an der Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven. Später setzte er das Studium der Sozialwissenschaften in Göttingen (Prof. Dr. Gisbert Rittig) fort. Im Juni 1955 wurde er Diplom-Volkswirt. Zur Zeit ist er mit der Vorbereitung einer Dissertation auf dem Gebiete der Lohntheorie beschäftigt.

Oskar Baier (geb. 1913) ist Sachbearbeiter für Handels- und Verbraucherpolitik in der Wirtschaftsabteilung des Bundesvorstandes des DGB in Düsseldorf. Er besuchte die Akademie für Arbeit und war bereits in der Wirtschaftspolitischen Abteilung des Gewerkschaftsrates in Frankfurt tätig. Schon seit frühester Jugend ist er Gewerkschaftsmitglied (Metall).

Hans Rehahn behandelt unter Berücksichtigung der einschlägigen Urteile des Bundesarbeitsgerichts wichtige ökonomische und tarifrechtliche Fragen der Frauenentlohnung. Inzwischen ist im Bund-Verlag ein Buch über „Die Spanne zwischen Männer- und Frauenlöhnen“ von Diplom-Kaufmann *Henry Braunwarth* erschienen (176 Seiten, 3,80 DM). Darin wird die historische Entwicklung der geringeren Entlohnung der Frauenarbeit in Deutschland, den USA, in Großbritannien, Frankreich und Schweden dargestellt und die Berechtigung einer generellen Differenzierung der Frauenlöhne kritisch untersucht.

In der Bundesrepublik werden die „Gewerkschaftlichen Monatshefte“ zu überwiegenden Teilen durch die Post ausgeliefert. Sollten Sie irgendwelche Reklamationen haben, bitten wir Sie, sich direkt mit der Zeitungsstelle Ihres Postamtes in Verbindung zu setzen.